

Mit Zuwachsgarantie

Rüdiger „Electric“ Krause präsentiert seine Trio-CD im Societaetstheater.

Diese Platte ist nicht einfach da, sie kommt. Und sie wächst. Akustisch. So wie man ein Fundament beim Bauen verdichtet, damit es hält. Sie beginnt mit fast majestätischer Zurückhaltung und dem Stück „Dispersion“, was in der Tat „Ausbreiten“ bedeutet. E-Gitarre, Bass, Schlagzeug, auch später wird nichts mehr groß aus dem Hut hinzu gezaubert, kein Heisch der Effekte, keine akrobatischen Kunststücke, die sich als Luftnummern entpuppen. Mit einer der klassischen Jazz-Besetzungen ringen Rüdiger Krause, Andi Bühler und Daniel Cordes eben diesem rein instrumentalen Jazz sich öffnende

Spektralfarben ab. Nicht nur hin zum Rock.

Auch „Avelango“ als Nummer zwei von neun verbreitet dichte Ruhe, gegen Ende, als man glaubt, es zieht, an zur Eruption, ist es schon zu Ende. „Miss Sara Thompson“ hat fast Pop-Appeal mit einigen sexy Haken in der Melodieführung – und gönnt sich dann die Blüte mit einer homogenen Tempo- und Intensitätsverschärfung. Bevor das Trio aus Berlin sich wieder sammelt. Für den fließenden Groove von „Augenleucht“, die Ballade „Maxime“ oder das leicht psychedelische „Henris Thema“, wo kurzzeitig an

Pink Floyd glauben mag, wer will. Denn er darf.

Die erste selbstbetitelt CD von Electric Krause ist das stimmige Studioprodukt einer Band, die in zahlreichen Konzerten das (Aufeinanderhören und -eingehen zu einem bewundernswerten Niveau gebracht hat. Keiner drängelt hier, fühlt sich genötigt. Krause erliegt nicht der Versuchung, nahen Verwandten (Pat Metheny) zu nahe zu kommen. Er turnt nicht über Cordes und Bühler als reinen Rhythmuslieferanten. Wenn die sich wehren müssten, täten sie es sowieso mit eigenen Akzenten. Faszinierende Gelassenheit geht von den

dreien aus, beruhigende Präsenz handwerklicher Qualität, das Schürfen am Kern, nicht an der Hülle.

Wenn Electric Krause am Ende Friedrich Silchers Volksliedgut gewordenes „Im schönsten Wiesengrunde“ covern, drängt sich plötzlich eines von Rüdiger Krauses früheren Projekten in die Erinnerung. Es gibt auf der einzigen CD von Wolfgang Scheffler & Blue Ballads von 1995 eine zauberhafte Instrumentalversion von Lifts „Scherbenglas“. Sie ist wie der im Wiesengrund verlorene Zwilling.

Andreas Körner

CD: „Electric Krause“ (A Jazz), live: Sonntag, 20 Uhr, Societaetstheater